

Wie unterscheiden sich Belastungen und Ressourcen auf neonatologischen Intensivstationen zwischen Müttern und Vätern?



Alinda Reimer¹, Laura Mause¹, Jan Hoffmann¹, Carolin Heinen¹, Nadine Scholten¹, Till Dresbach²

¹ Universität zu Köln, Medizinische Fakultät und Uniklinik Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, IMVR, E-Mail: alinda.reimer@uk-koeln.de

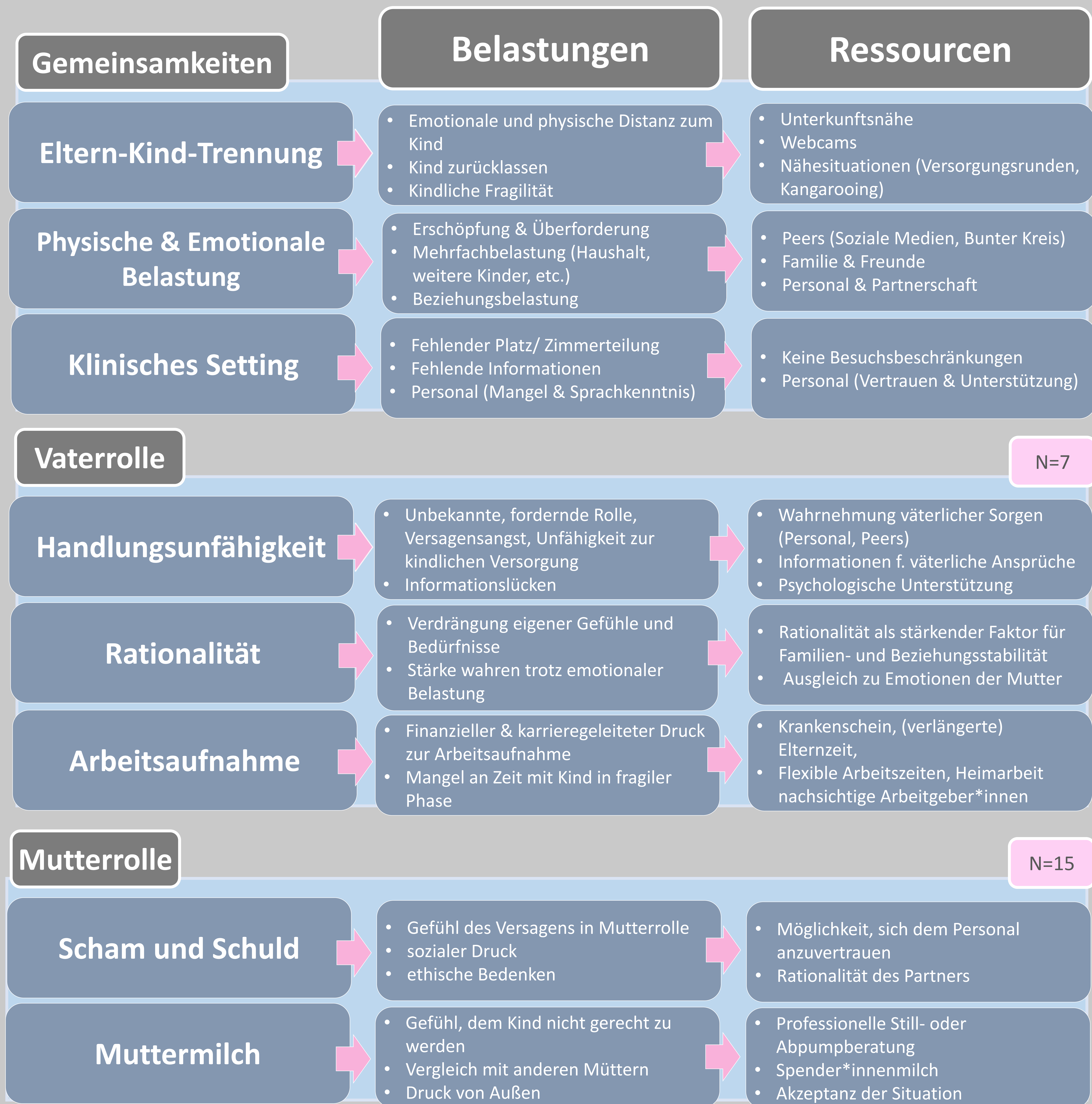
² Universitätsklinikum Bonn

Hintergrund

Aufgrund des häufig kritischen Gesundheitszustands ihres Kindes sind Eltern von Kindern mit einem sehr niedrigen Geburtsgewicht auf der neonatologischen Intensivstation (NICUs) häufig mit Stress und Angstgefühlen konfrontiert (1). Wie unterschiedlich Väter und Mütter die Zeit auf der NICU erleben, wurde bisher nur in wenigen Studien qualitativ erhoben. Eine explorative Gegenüberstellung ist wichtig, um Faktoren zu verstehen, die mit Blick auf die sozialen Geschlechterrollen verhindert und gefördert werden sollten. Auch vor dem Hintergrund sich wandelnder mütterlicher und väterlicher Rollenverständnisse, ist es erforderlich, gegenwärtiges Wissen zu erweitern.

Methode

Leitfadengestützte Interviews wurden im Rahmen des Neo-CamCare-Projekts geführt. Daraufhin wurde eine qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2) durchgeführt. Diese verlief induktiv-deduktiv und wurde mit zwei Coderinnen unabhängig voneinander durchgeführt.



Schlussfolgerung

Im Vergleich zu bisherigen Studien zeigt unsere Analyse, dass Väter von einer ähnlich hohen psychischen Beanspruchung nach der Frühgeburt betroffen sind wie Mütter. Die kindliche Fragilität und der fordernde Stationsalltag werden von Müttern und Vätern unterschiedlich herausfordernd wahrgenommen. Mütter zeigen vor allem im Hinblick auf die Muttermilchproduktion sowie ihre Schuld- und Schamgefühle aufgrund der Frühgeburt eine Mehrfachbelastung. Väter hingegen strapaziert ihre eingeschränkte Handlungsfähigkeit. Eine rationale Sichtweise auf die fordernde Situation wird zum einen als väterliche Bewältigungsstrategie gesehen. Gleichzeitig wird diese Strategie jedoch auch als Belastung empfunden und schränkt Väter dabei ein, ihren eigenen Gefühlen Raum zu geben. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer Versorgung, die sich Müttern und Vätern in ihren Rollen anpasst. Speziell die oft zurückgehaltenen Bedürfnisse und Wünsche von Vätern sollten künftig noch genauer betrachtet werden, um sie gleichwertig zu berücksichtigen.

1. Dennis C-L, Falah-Hassani K, Shiri R. Prevalence of antenatal and postnatal anxiety: systematic review and meta-analysis. Br J Psychiatry 2017;210(5):315–23. doi: 10.1192/bjp.bp.116.187179. PubMed PMID: 28302701.

2. Kuckartz U. Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4th ed. Grundlagentexte Methoden. Weinheim, Basel: Beltz Juventa; 2018. 240 p. ger.